

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Interate, die 4gespaltene Korpuszelle 10 Bfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Interate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2, 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2, 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 84.

Mittwoch, den 20. Oktober 1909.

19. Jahrgang.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden nationalen Wählers, am 21. Oktober zur Urne zu schreiten.

### Verliches und Sächsisches.

**Brettnig.** Am Montag fand im Gasthof zum deutschen Hause eine Wählerversammlung statt, in welcher der bisherige Landtagsabgeordnete, Herr Geometer Reutisch aus Ramezn, sein Programm entwickelte. Die Anwesenden folgten mit Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners und spendeten ihm am Schlusse lebhaften Beifall.

Den bei der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung beschäftigten Arbeitern werden nach Vollendung einer mehr als 25jährigen Dienstzeit einmalige Lohnzulagen gewährt, die nach 25jähriger Dienstzeit 30 M. betragen und bis auf 150 Mark ansteigen. Derartige Belohnungen konnten im 3. Vierteljahr 1909 an 54 Arbeiter nach 25jähriger Dienstzeit, an 14 Arbeiter nach 30jähriger Dienstzeit, an 61 Arbeiter nach 35jähriger Dienstzeit und an 9 Arbeiter nach 40jähriger Dienstzeit bewilligt werden. Außerdem wurde den Arbeitern der letzten Gruppe noch eine schriftliche Belobigung erteilt.

In verschiedenen deutschen Zeitungen sind in der letzten Zeit Ankündigungen zum Abdruck gelangt, in denen ein G. A. Mann in Paris sein angebliches Heilverfahren „Radiotherapie“ anpreist. Dieser Mann ist als Heilmittelschwindler bekannt, sobald ernstlich davon gewarnt werden muß, auf seine Angebote einzugehen.

Die für die 15. Sächsische Pferdezüchtlotterie (Ziehung am 7. Dezember) angekauften ostpreussischen Pferde sollen am Sonntag den 31. Oktober (Reformationstag), mittags 12 Uhr, anlässlich des letzten diesjährigen Rennfestes vorgeführt werden. Auch die sonst für die Lotterie angekauften Industriegegenstände mannigfacher Art sollen zur Versteigerung auf dem 1. Platz ausgestellt werden. Seit Jahren schon sind die Lose dieser Lotteris lange vor der Ziehung vergriffen; ein rechtzeitiges Besorgen derselben ist daher nur anzuraten.

**Armenrecht.** Im Publikum herrscht vielfach die Meinung, daß die politische Gemeinde den Anwalt der im Armenrecht Kläbierenden bezahle. In Wirklichkeit aber liegen die Dinge so, daß der Anwalt nicht nur umsonst arbeitet, sondern bisweilen auch noch selbst die durch Porto usw. erwachsenden Ausgaben zu bestreiten hat. So geht aus einer im heftigen Anwaltsstand veranstalteten Umfrage, die von 71 Anwälten aus einer Gesamtheit von 204 beantwortet wurde, hervor, daß den Anwaltskosten nicht bezahlten Gebühren aus Armenrechtsvertretungen entgingen: in Oberhessen 8000 Mark, in Starkenburg 7800 Mark, in Rheinhesen 38 000 Mark. Aus der eigenen Tasche bezahlt haben die Anwälte in Oberhessen 1350 Mark, in Starkenburg 850 Mark und in Rheinhesen 4800 Mark. Hierzu bemerkt die „Frankfurter Zeitung“: „Diese Ziffern, die nur etwa ein Drittel des Gesamtverlustes wiedergeben, sind um so beachtenswerter, als eine kürzlich vom Ministerium dem Vorstand der heftigen Anwaltskammer übermittelte Uebersicht über das Berufsverhältnis des heftigen Anwaltsstandes nichts weniger als erfreuliches Bild entrollt hat.“

**Bischofswarda.** (Einweisung.) Durch Herrn Kreishauptmann von Craushaar und

in Gegenwart der städtischen Kollegien, der Ratsbeamten und zahlreicher Bürger erfolgte am Sonnabend die Einweisung des Herrn Bürgermeister Hagemann in sein Amt.

**Hausen.** (30. Geburtstag.) Seine Excellenz der Wirkliche Geheimrat Freiherr v. Salza, früherer Kreishauptmann in Hausen, feiert am 22. Oktober d. J. seinen Geburtstag, und zwar auf seinem Landsitz in Wulstle. Excellenz v. Salza erfreut sich noch voller geistiger Frische. Die Bewohnererschaft unserer Gegend nimmt herzlichsten Anteil an diesem freudigen Ereignis.

**Eisenbahn-Jubiläum.** Am Freitag waren 25 Jahre verflossen seit der Inbetriebnahme der Bahn Klogsch-Röhrsdorf.

**Exzellenz Dr. Rehnert** Mitglied der Ersten Kammer. Der bisherige Präsident der Zweiten Kammer der Ständerversammlung, Wirklicher Geheimrat Dr. Rehnert, ist dem Vernehmen nach von Sr. Majestät dem König auf Grund des § 63 der Verfassung zum Mitgliede der Ersten Ständekammer ernannt worden.

**Dresden, 16. Okt.** Zu dem Morde an dem Fleischerlehrling Hesch wird gemeldet, daß der in Haft befindliche Fleischergeselle Henschel Freitag nachmittag bedingungslos entlassen worden ist und daß auch der verhaftete Knecht Witte nicht mehr als Mörder des Hesch in Frage kommt.

**Dresden, 16. Okt.** Selbstmordversuch im Gerichtsgebäude. Heute vormittag 9 Uhr stand vor der 2. Strafkammer Verhandlung an gegen die 1897 in Dresden geborene Dierne Wally Frida Sonntag, welche vom Schöffengericht wegen Sittenübertretung und öffentlicher Beleidigung verurteilt worden war und Berufung eingelegt hatte. Am Schlusse der Verhandlung sollte sie zur Straferhöhung abgeführt werden und wurde vorläufig in der Verwahrungsjelle des Verhandlungsraumes F untergebracht. Nach einigen Minuten wurden die Gerichtsdienere durch ein lautes Toben an der Bellenäre aufmerksam. Die Sonntag hatte sich vorher ein Glas Wasser erbeten, in dieses 0,05 Liter Sublimatlösung gegossen und die giftige Flüssigkeit getrunken. Die Wirtin trat augenblicklich ein. Die Sonntag wand sich in heftigen Schmerzen am Boden, zerbrach Wasserglas und Giftflaschen und verletzte sich an den Scherben. Der sofort benachrichtigte Gerichtsarzt Dr. Dppe gab der Selbstmordkandidatin geeignete Gegenmittel ein und nahm eine Magenaspumpung vor. Nachdem Besserung eingetreten war und eine Gefahr für das Leben nicht mehr bestand, wurde die Sonntag mittels Unfallwagen durch Beamte der Wohlfahrtspolizei nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht.

**Noriburg.** (Mord.) Am Donnerstag abend in der 11. Stunde hat sich in der am Schloßteil gelegenen Villa des Herrn Professor Kotter eine furchtbare Mordtat abgespielt. Dort war die noch nicht 18jährige Tochter des Schlossdieners Schröder, Martha, als Hausmädchen bedienstet. Das Mädchen erkrankte im Orte allgemeiner Achtung und bei seiner Herrschaft vollen Vertrauens. Dem Mädchen stellte schon längere Zeit der 56 Jahre alte Geflügelwärtter Jakob mit Liebesanträgen nach, wurde aber von dem Mädchen immer zurückgewiesen. Jakob sollte heute deshalb seine Stellung bei Professor Kotter

verlassen. Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr hat er sich nun in das Zimmer der Martha Schröder eingeschlichen und diese wahrscheinlich aus Rache und Eifersucht mit einem scharfen Messer überfallen, nachdem er hinter sich die Tür verriegelt hat. Er schnitt dem ahnungslosen Mädchen den Hals bis auf den Wirbel durch, so daß es sofort tot zusammengesunken ist. Darauf schnitt auch er sich die Pulsadern auf und ließ sich tief in den Hals. Von dem verbrecherischen Vorgang hat die Familie des Professors Kotter nichts wahrgenommen, da deren Schlafzimmer etwas abgelegen ist. Erst durch das Röcheln des sterbenden Mörders wurde Professor Kotter auf die Mordtat hingelenkt. Jakob verstarb alsbald. Freitag früh trafen Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft an der Nordstraße ein, um den Tatbestand festzustellen. Der Familie des Herrn Schröder bringt die Bevölkerung tiefes Mitleid entgegen.

**Schönbach** bei Reichenbach. (Tod durch Verbrühen.) Das 8jährige Töchterchen des Handarbeiters Josef Heier jog einen Topf mit siedendem Wasser vom Ofen. Dabei wurde es von seinem 2jährigen Brüderchen gestochen, so daß der Kopf umkippte und das kochende Wasser sich über die beiden Kinder ergoß. Sie erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie diesen bald erlagen.

**Ein Abenteuer** des Kammerjägers Burrian in Tetschen. Auf dem Tetschener Nordwestbahnhof ereignete sich vor einigen Tagen eine aufsehenerregende Szene. Mit dem Kurrierzuge traf ein bräunlicher Herr ein, der von einer sehr hübschen jungen, elegant gekleideten Dame erwartet und herzlich begrüßt wurde. Im selben Augenblicke öffnete sich die Tür eines anderen Waggons und ein älterer Herr stieg aus, der auf das Paar loslieferte, die junge Dame als seine Frau reklamirte und sie aufforderte, ihm zu folgen. Da die junge Dame jedoch keine Lust zeigte, dieser Aufforderung Folge zu leisten, sondern sich vielmehr mit ihrem Begleiter dem Ausgang zu wandte, hat der ältere Herr die Umstehenden um ihre Intervention, wobei er erklärte, daß der Begleiter der Dame der Kammerjäger Burrian sei, der seine Frau verführt habe. Mittlerweile bestieg Herr Burrian mit der jungen Dame einen Wagen und fuhr in der Richtung zum Tetschener Marktplateau weg. Der bedauernswerte Ehegatte, der einigen am Bahnhofe befindlichen Beamten mittlerweile erzählt hatte, daß er ein Drogist aus Dresden sei und seit drei Jahren mit seiner erst 19 Jahre alten Frau in glücklicher Ehe lebe, die nur durch Herrn Burrian immer wieder gestört werde, folgte dem Paare mit dem Oberwachmann Braun, konnte es jedoch nicht mehr einholen. Herr Burrian hatte sich übrigens bereits an den vorhergegangenen Abenden mit seiner Flamme in einem Tetschener Hotel aufgehalten.

**Von Hedwig Wangel.** Wie die Großstadtluft hin und wieder nach kleinen Städten hinweht, davon konnte man in diesen Tagen in Lichtenstein erzählen. Lebte doch dort seit dem 2. Oktober still und unerkannt bei einer Familie G. eintrüchtlich und mit frommem Beten die berühmte Bühnenkünstlerin Hedwig Wangel geb. Simon, verehelichte Stawernack, die bekanntlich vor kurzem ihre Stellung am Deutschen Theater zu Berlin verließ, mit

ihrem Dienstmädchen und einem Manne namens Hesch. Hesch soll daran schuld sein, daß die bekannte Charakterdarstellerin ihren Gatten in Berlin verließ und mit Hesch die Exkursion nach Bichtenstein unternahm. Er wird als Heiratschwindler und Betrüger gesucht, daher erschien ein Kriminalbeamter aus Berlin, der von dem Vater der Künstlerin, die durch Korrespondenz ihren Aufenthaltsort verraten hatte, beauftragt worden war, dem Stilleben ein Ende zu bereiten. Hesch wurde auf Veranlassung des Beamten von der Polizei verhaftet und nach der Reichshauptstadt transportiert. Die Wangel ist ebenfalls nach Berlin zurückgekehrt, wo sie wahrscheinlich einige Zeit in einer Krankenheilanstalt untergebracht werden wird. Wie verlautet, soll der 24-jährige Hesch ein in Erfurt geborener ehemaliger Photograph sein, der sich als Offizier der Heilsarmee ausgegeben und einen besonderen Einfluß auf die Wangel ausgeübt hatte. Hesch wollte anscheinend nur das Geld der um 10 Jahre älteren Frau erschwindeln.

**Raubanfall** auf der Straße. Ein Raubanfall auf offener Straße ereignete sich am Sonnabend früh gegen 11 Uhr vor dem Grundstück Hohenzollernstraße 15 in Leipzig. Der Bekehrte Max Taubien, der bei dem Steinsehmüller Balthar beschäftigt ist, war von einem Gang nach der Reichsbank, wo er Geld hingetragen hatte, zurückgekehrt und wollte, mit seiner schwarzen Ledermappe unter dem Arm, gerade die Toreinfahrt des Grundstücks betreten, als ihm plötzlich ein Mann entgegentrat, ihm gestohlenen Pfeffer in die Augen warf und die Tasche entriß. Der Räuber entfloht hinten durch die Gärten, wurde aber von zwei Passanten verfolgt und auch in der Reichenhainer Straße eingefangen. Man brachte den Räuber auf die 12. Bezirkswache, wo in ihm der 26jährige Arbeiter Kerber aus Leipzig-Knecht festgesetzt wurde. Die Mappe, in der der Räuber wohl Geld vermutet hatte, war übrigens leer gewesen, so daß der Räuber nichts erwischt hätte. Der überfallene Bekehrte mußte sich in die Augenklinik begeben, um den Pfeffer aus den Augen auswachen zu lassen.

**Leipzig.** (Fleischvergiftung.) Außerst schwerwiegende Folgen hat der Genuss eines verdoornen Schinkens bei einigen Einwohnern des nahen Dadeorts Lausitz gehabt. Im dortigen Konsumverein war im vorigen Sommer ein Schwein geschlachtet worden, dessen Schinken, wie man annimmt, zu spät eingepökelt worden sind. Einige Mitglieder des Konsumvereins, die von dem angeknittenen Schinken gegessen haben, sind nunmehr unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. Oktober 1909.

Zum Auftrieb kamen 3885 Schlachttiere und zwar 883 Rinder, 807 Schafe, 1939 Schweine und 256 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 78—79; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 38—42, Schlachtgewicht 70—75, Bullen: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 68—72; Kälber: Lebendgewicht 49—52, Schlachtgewicht 79—82; Schafe: 83—86 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 59—61, Schlachtgewicht 76—78. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.